

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinsp. Zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

36. Jahrgang.

Nr. 143.

Dienstag, den 3. Dezember

1889.

Streuereisig-Auktion auf Schönheider Staatsforstrevier.

Im Gasthose zu Neuheide sollen

Donnerstag, den 5. December d. J.

von Vormittags 1/2 10 Uhr an

die in den Abtheilungen: 29, 33 und 68 des Schönheider Reviers aufbe-

reiteten circa 800 Raummeter sichtenes Streuereisig

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können von Vormittags 9 Uhr an berichtigt werden. Auskunft ertheilt die unterzeichnete Revierverwaltung.

Königliche Forstrevierverwaltung Schönheide und Königliches Forstrentamt Eibenstock,

Franko.

am 29. November 1889.

Wolfframm.

Mittwoch, den 4. Dezember 1889,
Nachmittags 2 Uhr

sollen im Amtsgerichtsgebäude hier 6 1/2 Dhd. Frauen-Halstücher sowie ein Kanapce öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 27. November 1889.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Unsere Krankenkassen.

Das Reichsgesetz vom 15. Juni 1883, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, ist nunmehr seit 5 Jahren in Wirksamkeit und anstandslos werden allen Orts die Segnungen anerkannt, welche auf Grund dieses Gesetzes und in Berücksichtigung der Unfall-Gesetzgebung für die arbeitende Klasse unserer Mitbürger geschaffen sind. Ebenso große Anerkennung aber verdient die Thatsache, daß die zur Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes aus den beteiligten Kreisen berufenen Personen mit großen Opfern an Zeit und Geld sich zusammen gethan haben, um gemeinschaftlich zum Wohl der Versicherten ihre Ansichten und Erfahrungen auszutauschen in der richtigen Erkenntnis, daß sich auf diesem Wege die Mittel finden lassen, die Bestimmungen des Gesetzes im Sinne des Gesetzgebers anzuwenden.

Zu diesem Zwecke tagte kürzlich in Dresden die Conferenz der Vertreter sächsischer Orts-Krankenkassen und die rege Theilnahme an derselben aus allen Theilen des Vaterlandes sowie der freudig zu begrüßende Umstand, daß als Vertreter der Aufsichtsbehörden der Herr Geheimrath Böttcher aus dem Ministerium des Innern und die Herren Stadträte Geier-Dresden und Meisch-Zittau Theil nahmen, mag uns ein fernerer Beleg für unsere obige Behauptung sein. Aus der reichhaltigen Tagesordnung wollen wir nur diejenigen Punkte erwähnen, die auch für die Weiterstehenden des Interesses nicht entbehren.

Es hat sich u. A. als äußerst wünschenswerth herausgestellt, daß derjenigen Klasse, welcher die Unterstützung im Krankheitsfalle obliegt, die Möglichkeit offen gelassen wird, die Kranken in ihre Heimath zu entlassen und der dortigen Orts-Krankenkasse mit der Gewährung von Arzt, Arznei und Krankengeld zu beauftragen, d. h. für Rechnung der verpflichteten Kasse. Der weitere Ausbau des in diesem Sinne bereits bestehenden Vertrages zwischen einem Theil der sächsischen Orts-Krankenkassen war Gegenstand eingehender Besprechung und geben wir uns der Hoffnung hin, daß die hier gegebenen Anregungen bei den diesem Cartell noch fernstehenden Kassen auf fruchtbaren Boden gefallen sein werden, um durch Vereinigung vieler Kräfte zur gegebenen Zeit Einrichtungen schaffen zu können, wie sie durch die ohne Beispiel bestehende Opferfreudigkeit einer Privatperson der Leipziger Kasse bereits zu Gute gekommen sind. Wir meinen hierunter die Errichtung von Reconvalescentenanstalten, wie sie die Stadtgemeinde Berlin auf ihre Kosten auf den Gütern Heinersdorf und Blankenberg errichtet und wie sie der Leipziger Kasse durch den Ankauf, Einrichtung und Ueberlassung zweier Häuser zu diesem Zweck durch Herrn Dr. Schwab bereits zur Verfügung stehen und von den Kranken gern aufgesucht werden. Daß ein Bedürfnis in dieser Beziehung vorliegt, documentirt schon die Thatsache, daß u. A. auch die rheinisch-westfälischen Kassen neuerdings Schritte gethan haben, Einrichtungen in diesem Sinne zu schaffen, und wenn man erwägt, daß in großen Städten den aus der ärztlichen Behandlung eben Entlassenen zur völligen Kräftigung und Stärkung, also Erhaltung ihrer Arbeitskraft, Gelegenheit in ausreichendem Maße selten, oder doch

nicht ausgiebig, geboten werden können, — werden alle Bestrebungen nach diesem Ziele sicherlich nur freudig begrüßt werden können.

Von erheblichem Interesse und weittragender Bedeutung waren die Besprechungen über das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz. Dasselbe bestimmt im § 112, daß auch die Landescentralbehörde den Krankenkassen (Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs- und Knappschaftskassen) die Einziehung der Beiträge, Entwerthung der Marken u. übertragen werden kann. Herr G.-R. Böttcher nahm Veranlassung, sich über diesen Punkt zu äußern und führte aus, daß es dem Ministerium erwünscht sei, hierüber die Ansichten der Kassen zu hören. Die Versammlung beschloß, sich mit der Uebertragung der Einziehung der Beiträge u. für alle Versicherungspflichtigen auf die Orts-Krankenkassen einverstanden zu erklären in der Erwartung, daß die obligatorische Meldepflicht eingeführt werde.

Diesem Beschlusse beizutreten, bezw. hierfür auch bei den nicht vertretenen Kassen zu wirken, kann aus den weiter kurz erwähnten Gründen nur empfohlen werden. Berücksichtigt man zunächst den Umstand, daß die den Kassen entstehenden Kosten in Form eines Prozentsatzes von den zur Einhebung kommenden Beiträgen gedeckt werden und ferner die Thatsache, daß den Arbeitgebern durch die Centralisirung der Meldepflicht und Erhebung der Beiträge sicherlich ganz erhebliche Arbeit und große Verantwortlichkeit erspart werden, wird ferner in Erwägung gezogen, daß die Orts-Krankenkassen die berufenen Träger der Krankenversicherung sind und deshalb der Wunsch, im Interesse aller Beteiligten eine möglichst enge Verbindung der Orts-Krankenkassen mit der Versicherungsanstalt nur gebilligt werden kann — so wird man sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß den hier zu Tage getretenen Bestrebungen Berechtigung und Beachtung nicht verweigert werden kann.

Wir können unsere Betrachtungen nicht schließen ohne noch zu bemerken, daß die nächste Conferenz im Mai l. J. in Leipzig stattfindet und daß die Orts-Krankenkassen Dresden und Leipzig bereit sind, sowohl Beitrittserklärungen zum Cartellvertrage als auch Aeußerungen bezüglich der von dem Ministerium gewünschten Punkte entgegen zu nehmen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Se. Maj. der Kaiser hat folgende Kabinettsordre an den Generalfeldmarschall Grafen Moltke gerichtet: Mein lieber Generalfeldmarschall! 50 Jahre sind verflossen seit den Tagen, an welchem Mein in Gott ruhender Urgroßvater Ihnen für Ihr rühmliches Verhalten in der Türkei den Orden pour le mérite verlieh. In wie gutem Andenken der Name des scharfblickenden und thätigen Generalstabsoffiziers von 1839 noch jetzt an dem Schauplatze seines ersten kriegerischen Wirkens steht, davon habe Ich Mich bei Meinem jüngsten Aufenthalte in dem fernen, an Interessantem reichen Lande zu Meiner Freude persönlich überzeugen können. Aber heute

lassen Sie Mich vor Allem und immer auf's Neue der unsterblichen Verdienste gedenken, die es Ihnen seit jener Zeit um Ihr Vaterland zu erwerben vergönnt war. Den äußeren Ehren, mittelst deren Ihre Könige Ihrer Dankbarkeit für Ihre ruhmvolle Thaten Ausdruck gegeben haben, vermag Ich kaum eine neue Anerkennung hinzuzufügen. Und doch liegt es Mir am Herzen, den heutigen seltenen Gedenktag nicht ohne eine solche vorübergehende Krone zu dem vor 50 Jahren erworbenen Ehrenzeichen, und zwar, als Beweis einer besonderen Zuneigung, in Brillanten. Mit Mir hofft die Armee und das Vaterland, daß Sie sich der neuverdieneten Auszeichnung, so Gott will, noch lange in der bisherigen Frische und Rüstigkeit erfreuen mögen. Pleß, am 29. Nov. 1889. Ihr in tiefer Dankbarkeit treu ergebener König. gez. Wilhelm R.

— Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet, daß die Nachricht, der russische Großfürst-Thronfolger werde die Prinzessin Margarethe von Preußen heirathen, sich in hohen Berliner Kreisen erhält.

— Zu der Nachricht, daß in der nächsten Zeit die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin bevorstehe, wird bemerkt: „Die Ankunft des leitenden Staatsmannes dürfte durch den Wunsch mit veranlaßt sein, eine Verständigung über das Sozialistengesetz herbeizuführen. Die noch immer obwaltende Unsicherheit der Aussichten in dieser Beziehung ist wesentlich durch die Unbekanntschaft mit den endgültigen Entschliessungen der Regierung dieser Frage gegenüber veranlaßt.“

— Schweiz. Die sozialreformerischen Maßnahmen Deutschlands finden immer weitere Nachahmung. Jetzt hat der schweizerische Bundesrath den Antrag eingebracht, in die Bundesverfassung die Bestimmung aufzunehmen, daß der Bund befugt ist, auf dem Wege der Gesetzgebung die obligatorische Unfallversicherung einzurichten. Der Bundesrath soll im Weiteren ermächtigt sein, über die Krankenversicherung Bestimmungen zu treffen und für sämtliche Lohnarbeiter den Beitritt zu einem Krankenkassen-Verband für verbindlich zu erklären.

— Rußland. In Petersburg herrschen Grippe und Influenza; auch ein Mitglied der kaiserlichen Familie soll befallen sein. Der Czar selbst befindet sich nicht wohl.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 2. Dezbr. Gestern wurde in dem benachbarten böhmischen Grenzorte Hirschenstand der aus Johannegeorgenstadt stammende Arbeitermann Edelmann durch den hiesigen Gendarm Hrn. Fleischer festgenommen. Edelmann hatte nämlich am Sonnabend Vormittag von dem Droschkenbesitzer Schreiber aus Zwickau in dem Dorfe Marienthal den Auftrag erhalten, während einer kurzen Zeit sein Pferd zu halten. Nachdem Schreiber auf die Straße zurücktrat, war Edelmann mit dem Pferde verschwunden. Derselbe ritt nun mit einem großen Umweg über Reichenbach der böhmischen Grenze zu, gelangte am Abend in Eibenstock an und stellte sein Pferd in Hotel „Stadt

Leipzig" ein, während er selbst in einem Privathause Schlafstelle nahm. Am Sonntag Morgen in der Frühe verdunstete der Pferdewagen mit dem abgehakten, ungesättigten Thiere, ohne seine Zucht bezahlt zu haben und nahm seinen Weg über Wildenthal nach Hirschfeld, wo ihn der Arm des Gesetzes erreichte. Grelmann ist ein wiederholt abgestrafter Mensch, der vor einigen Jahren auch einen Einbruchdiebstahl in der Dörfel'schen Brettmühle hieselbst ausgeführt hat.

— **Schönheide.** Eine Probe von außergewöhnlicher — Courage haben an einem Abende der vorigen Woche zwei hiesige Langfinger abgelegt. Als dieselben an dem Hause eines Fleischers vorübergingen und im Hausflur ein Viertel von einem geschlachteten Rinde hängen sahen, reifte in ihrem Innern schnell der — Kühne Entschluß, den saftigen Braten, der, nebenbei bemerkt, fast einen Centner wog, zu entwenden. Gedacht — gethan. Wahrscheinlich standen den Beiden in diesem verhängnißvollen Augenblicke die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage, mit Rinderbraten, Beefsteaks und anderen guten Dingen versehen, vor der Seele, und sie hatten die löbliche Absicht, bei Zeiten ihr Haus mit dem Nöthigen zu versorgen; doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell — schon nach wenigen Stunden hatte sie die strafende Nemesis ereilt. Sie hatten sich aus ihrer — Beute ein Beefsteak bereitet, und das Wasser stand ihnen, in der Aussicht auf den bevorstehenden Hochgenuß, schon im Munde, als sie mit unbarmherziger Hand der schönen Gegenwart entrückt und in das bekannte stille, dunke Gemach entführt wurden, wo sie wahrscheinlich mit anderen Leidensgefährten wehmüthsvoll das schöne Lied singen:

„Behüt dich Gott, es war' so schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein!“

— **Dresden.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß der Kaiser dem sächsischen Kriegsminister v. Fabrice, „den um Sachsen und das Reich in Krieg und Frieden hochverdienten General u. Staatsmann, welcher sich bereits im Besitz der höchsten preussischen Orden befindet,“ nach den großen Herbstübungen des 12. Armeekorps seine Büste in Marmor verehrt hat.

— **Dresden.** Auffallend ist im Königreiche Sachsen der Mangel an hochbetagten Leuten. Ungünstiger als Sachsen steht in dieser Beziehung in Europa nur England da, außerhalb Europas die englischen Kolonien und die Vereinigten Staaten (auf tausend Bewohner kommen über 40 Jahre alte in Frankreich 350, in Sachsen 243, in England 241, in den Vereinigten Staaten 210, in den englischen Kolonien 203). Je höher die Altersklasse, desto stärker wird dieser Gegensatz. Vom 70. Jahre ab ist selbst die englische Ziffer günstiger als die sächsische, vom 80. Jahre ab tritt die sächsische Zahl auch noch hinter diejenige jener außereuropäischen Staaten zurück und wird damit die ungünstigste der Welt.

— **Leipzig, 30. November.** Vorgestern wurde von der Kriminalpolizei wieder einmal ein angeblicher kaufmännischer Agent eingezogen, welcher hier ein Bureau zur Heiraths- und Stellenvermittlung, sowie zur Verschaffung von Hypotheken, Beforgung von Käufen und Verkäufen u. eröffnet und einen Kassirer, sowie einen Kassenboten engagirt, die von den Beiden auf sein Verlangen gestellten Kauttionen aber ganz einfach für sich verbraucht hatte. Als der saubere Herr von einem Kriminalbeamten abgefaßt wurde, war er eben im Begriffe, ein Sparbuchschen, welches ihm ein zweiter, von ihm engagirter Kassirer als Kauttion übergeben hatte und auf welchem 323 Mk. hafteten, durch Verfaß zu Gelde zu machen. Natürlich wurde ihm das Buch sofort wieder abgenommen, so daß der zweite leichtgläubige Kassirer ohne Schaden davonkam. Daß der bereits fungirende Kassirer und der Kassenbote übrigens keinen Pfennig Geld, zu dessen Sicherstellung eine Kauttionsleistung gerechtfertigt gewesen wäre, in die Hände bekommen hatten, versteht sich von selbst. Der Kauttionschwindler wurde der königlichen Staatsanwaltschaft zugeführt.

— **Kürzlich** war in der Hausflur eines Hauses am Augustusplatz in Leipzig ein mit Bindfaden verschmürtes Paket mit dem Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden worden. Da anzunehmen war, daß das Kind, welches nach der Geburt gelebt hatte, von der Mutter getödtet worden ist, so sind nach derselben in den letzten Tagen eifrige Nachforschungen gehalten worden. Am 27. d. ist es nun gelungen, die Mutter des Kindes in der Person einer von dort gebürtigen 30jährigen Frau zu ermitteln, welche mit einem Ingenieur in Montevideo verheirathet ist, aber von demselben getrennt lebt und sich z. B. in Leipzig aufhält. Dieselbe hat in Abrede gestellt, das Kind getödtet zu haben, und versichert, daß es todt zur Welt gekommen sei.

— **Meißen.** Gestern fand eine Frau am Brückenberg eine alte gebrauchte Geldtasche. Freudig erschrocken hebt sie dieselbe auf, öffnet sie und liest darin auf einem Zettel: „Alter Freund, vor einer Stunde waren noch 800 Thaler darin, ich habe die alte Tasche aber soeben durch eine neue ersetzt.“ — **Tableau!**

— In **Neyschau** wurde am 27. November früh ein auf den Stufen am Eingang der Kirche mit

entblößten Füßen sitzender fremder Mann, welcher wahrscheinlich dort genächtigt hatte, mit erfrorenen Füßen hilflos aufgefunden.

— **Hartenstein, 29. Nov.** Dem bedeutendsten Lyriker des 17. Jahrhunderts, dem zu Hartenstein im Erzgebirge geborenen Paul Fleming, will man in seiner Vaterstadt ein Denkmal auf dem ca. 5000 Quadratmeter umfassenden Marktplatz errichten. Der Gedanke hat bei den zahlreichen Flemingverehrern begeisterten Anklang gefunden. Es hat sich gestern Abend unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Eckardt ein Comité gebildet, um über die weiteren Schritte zu beraten.

— **Aue.** Der Stadtgemeinderath hieselbst versagte die Zustimmung zu dem Gesuche des hiesigen Kirchenvorstandes um Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens von 150,000 M. zum Kirchen- und Gottesackerbau beim landwirtschaftlichen Kreditverein, ersuchte aber den Kirchenvorstand, zunächst Kostenanschläge und Pläne über den Bau des neuen Friedhofes vorzulegen.

— Die am Sonnabend zur Betriebsöffnung gelangte Eisenbahn Annaberg-Schwarzenberg dürfte wohl in Bezug auf das Alter ihrer ersten Projektirung von keiner anderen übertroffen werden. Schon im Jahre 1854, als die Einbeziehung des sächsischen Erzgebirges in das Eisenbahnnetz die Regierung beschäftigte, kam die Verbindung der Stadt Annaberg in der Richtung nach Schwarzenberg zur Sprache. Das Projekt wurde aber auf lange Zeit begraben, als der Anschluß der Stadt Annaberg in der Richtung nach Chemnitz erfolgte. So blieb denn die direkte Verbindung der Städte Annaberg und Buchholz mit dem westlichen Landestheile Sachsens und dem Zwickauer Steinkohlenbecken sowie der Anschluß der Städte Geier, Schleitzau, Scheibenberg und Elterlein mit den industriellen Thälern der Mittweida und Pöhl an das Eisenbahnnetz noch über drei Jahrzehnte lang ein frommer Wunsch, mit dessen Erfüllung der betreffende Landestheil jedenfalls an einem Wendepunkte seiner Entwicklung angelangt ist. Unenbliche Schwierigkeiten bereiteten dieser Erfüllung vor Allem die ungünstigen Terrainverhältnisse und sodann die sich vielfach widersprechenden Interessen der einzelnen Städte u. s. w., so daß die endgiltige Lösung der Frage erst im Landtage 1885/86 erfolgen konnte. Mit Rücksicht auf die prächtige Gebirgsgegend und die industriellen Thäler, welche die neue Bahnlinie durchzieht und die bedeutende Abkürzung des Schienenweges zwischen dem ganzen westlichen Sachsen und Annaberg bez. Böhmen muß diese Bahnlinie als eine der wichtigsten der im letzten Jahrzehnt gebauten bezeichnet werden.

Referat

über die Sitzungen des Gemeinderathes zu Schönheide.

I. vom 30. Oktober 1889.

- Der Gemeinderath nimmt Kenntniß
1. von der Bewilligung staatlicher Unterstützungen für die gewerbliche Fortbildungsschule und die Volksbibliothek aufs Jahr 1889.
 2. von einer Mittheilung der königl. Betriebs-Oberinspektion Zwickau, nach welcher die Erweiterung der Abladegleise auf hiesigem Bahnhofe im Frühjahr 1890 in Angriff genommen werden soll.
 3. davon, daß der Antrag auf Einziehung des über den sogen. Hammerberg führenden Communicationsweges zurückgezogen worden ist.
 4. von den in Gemeinschaft mit dem Stadtrath zu Eisenstod wegen Erlangung besserer Eisenbahnzugsverbindungen erhobenen Vorstellungen.
 5. beschließt die Offerte der Frau Agnes vert. Lent zur Abtretung von Grund und Boden behufs Verbreiterung des Weges hinter dem Zeuner'schen Hause anzunehmen.
 6. wählt zu der im Frühjahr 1890 zu bewirkenden Anpflanzung von Bäumen an der oberen Straße Kirchbäume und
 7. bestimmt als Wahlmänner für die bevorstehende Wahl zweier Abgeordneten zur Bezirkerversammlung die Herren Leistner, Friedr. Oschag, Flemming, Rödel und Schneider.

II. vom 20. November 1889.

- Es wird Kenntniß genommen
1. von dem Resultate einer am 7. d. M. Seiten des Finanzausschusses bewirkten außerordentlichen Revision der Gemeindefassen.
 2. von dem Ergebnisse der am 4. d. M. anderweit erfolgten Verpachtung der kommunischen Flurstücke im Aßerwinkel.
 3. von dem demaligen Stande der Angelegenheit betreffs Verbreiterung der Brauhausgasse.
 4. von der zunächst probeweise erfolgten Aufstellung einiger Laternen auf der oberen Straße.
- Der Gemeinderath spricht
5. die Justification

a. der Centrallassenrechnung	} auf 1888
b. der Communalanlagenrechnung,	
c. der Armenkassenrechnung,	
d. der Schullassenrechnung,	
e. der Schulgebäuderechnung,	
f. der Rechnung der gewerblichen Fortbildungsschule,	
g. der Stiftungs- und Legatgelder-Kassen,	

 aus, nachdem die gezogenen Erinnerungen sämmtlich für erledigt erklärt worden sind.
 6. erhebt die Vorschläge des Armenausschusses über Vertheilung der diesjährigen Finsen des Franz Louis Oschag'schen Legates zum Beschluß.
 7. tritt dem Verbands zur Anstellung eines gemeinschaftlichen Rassenrevisors nunmehr definitiv bei, beschließt
 8. bei der kaiserlichen Oberpostdirektion Leipzig wegen Errichtung eines zweiten Postamtes im oberen Ortstheile im Hinblick auf die anlässlich des Weiterbaues der Secundärbahn Wilsau-Saupersdorf für den genannten Ortstheil zu erwartende Anlegung eines Bahnhofes erneut vorstellig zu werden und

9. dem Gesuche des Materialwaarenhändlers Schädlich um käufliche Ueberlassung einer Baustelle vom kommunischen Areal im Aßerwinkel unter den üblichen Bedingungen stattzugeben.

Tages-Gedenblätter fürs Wettiner Jubeljahr 1889.

- Dezember. (Nachdruck verboten.)
3. 1631. Ganz Böhmen ist in den Händen der Sachsen, welche am 11. November einzogen. Wallenstein treibt sie im folgenden Jahre wieder aus dem Lande.
 1632. Die von den Sachsen beschlossene Meissenburg in Leipzig wird übergeben.
 4. 1765. Prinz-Regent Kaver von Sachsen unterzeichnet die Stiftungsurkunde der Bergakademie zu Freiberg.
 1859. Kronprinz Albert von Sachsen wird gelegentlich der 450jährigen Gedenkfier der Universität zu Leipzig durch den Rektor Magnificus Geh. Rath Dr. von Wächter zum Ehrendoctor ernannt.
 1871. Erlass des Reichsgesetzes über die Ausprägung von Goldmünzen.
 5. 1445. Der halle'sche Nachspruch durch den Kurfürsten von Brandenburg, den Landgrafen von Hessen und den Herzog von Magdeburg dahinlautend, daß es im Allgemeinen bei der zu Altenburg vollzogenen Theilung der Länder zwischen Friedrich dem Sanftmüthigen und Wilhelm dem Tapfern, den Söhnen Friedrich des Streitbaren, bleiben solle.
 1476. Der aus dem gelobten Lande heimkehrende Herzog Albrecht, den sein Bruder vorher in Leisnig empfangen hatte, hält unter allgemeinem Glockengeläute seinen feierlichen Einzug in Dresden. In dortiger Sophienkirche befinden sich noch heute mehrere Säulen, die der Herzog auf seiner damaligen Pilgerfahrt ins gelobte Land zu Rom vom Papste geschenkt erhalten haben soll.
 6. 1429. Hinrichtung des Stadtschreibers Peter Brischwitz in Bautzen, der die Stadt an die Hussiten verrathen hatte.
 1524. Schreckliche Hinrichtung des Schmiedelehrlings Joachim Raumann in Döbeln, der durch Brandlegung in seines Meisters Hause die ganze Stadt eingeäschert hatte.
 1706. August der Starke besucht den Schwedenkönig Karl XII. in Günthersdorf bei Leipzig, um freilich vergeblich eine Wiederingung von dessen harten Friedensbedingungen zu erzielen.
 1850. Das „Neue Dresdner Journal“, begründet von dem vormaligen Redakteur des „Dresd. Journ.“, Abvokat L. Siegel wird verboten, worauf Genannter die „Konstitutionelle Ztg.“ ins Leben ruft.
 7. 1532. Kurfürstin Mutter Anna als dänische Prinzessin geboren.
 1866. Wahlgesez für den Reichstag des norddeutschen Bundes.
 8. 1812. Die Sachsen unter General von Thielmann treffen auf den Rückzuge aus Rußland in Wilna ein, wo sie sich zum ersten Male wieder fassen und auswärmen.
 1835. Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn zwischen Rürnberg und Fürth.
 9. 1771. Mandat des Kurfürsten von Sachsen über den Anbau von Tabak.
 1774. Heinrich von Grünau, der ehemalige Page am Hofe zu Dresden nach dem ein Felsenvorsprung auf der Festung Königstein das Jagendrett heißt bis zum heutigen Tage, starb im 107. Lebensjahre als armer Mann zu Schmölln bei Bischofswerda.

Auf Requisition.

Eine Kriegserinnerung aus den Tagen vor Mey v. Th. Schmidt. (Schluß.)

Diese hielten sich einige Minuten lang in respectvoller Entfernung, bald aber änderten sie ihre Haltung. Einige Hitzköpfe unter den Arbeitern stachelten ihre Genossen zum Angriff an, und trotzdem keiner ernstlich Miene machte, sich an uns heranzuwagen, suchten sie uns auf andere Manier zu schaden. Im nächsten Augenblicke regnete es ein Hagel von Steinen und Holzstücken auf uns hernieder. Da riß mir die Geduld. „Herr Lieutenant, so oder so, sollen wir uns hier todtwerfen lassen, dann sollen auch einige von Jenen ins Gras beißen, ich gebe Feuer,“ sagte ich und hob meine Büchse.

„Sparen Sie den Schuß, ich habe einen anderen Ausweg gefunden.“ Mit zwei Sägen stand er vor dem Gutsheerrn, welcher, die Hände in der Hosentasche mit frohlockender Miene abseits am Thorweg lehnte und nun erschreckt in die Höhe fuhr, als der Lieutenant ihm den Revolver vor die Stirn hielt. Sofort hielten die Schurken mit Werfen an und erwarteten, was mit ihrem Herrn geschehen würde.

„Herr!“ rief unser Lieutenant mit Donnerstimme, „lassen Sie nicht sofort das Thor öffnen, oder wird einer meiner Leute von den Ihrigen verwundet, schieße ich Ihnen eine Kugel durch den Kopf.“

Das zog! Der Moskje erblickte und erfaßte krampfhaft eine Spalier-Latte an der Mauer, um sich vor dem Umsinken zu schützen.

Wieder lief ein dumpfes Gemurmel durch die Reihen der Franzosen, man wagte aber nicht, das Bombardement weiter fortzusetzen, wohl wissend, daß das den Tod ihres Herrn unbedingt zur Folge haben würde. Selbst der Kerl, welcher sich mit der Flinte bewaffnet hatte und diese in demselben Moment anlegen wollte, als der Lieutenant auf den Gutsheerrn zusprang, ließ von seinem Vorhaben ab, als er sah, daß sich der Lauf meiner Büchse blüßschnell auf ihn richtete; sie waren doch für ihr bißchen Leben bange, die Schurken. Feig trat der Kerl hinter die Mauer und brachte sich so in Sicherheit.

VII.

Noch immer herrschte eine unheimliche Spannung hüben und drüben, Jedermanns Blick hing an den Lippen des Gutsheerrn, wie würde dieser sich aus der gefährvollen Lage ziehen?

Die Lippen fest aufeinander gepreßt stand der Urheber des meuchlerischen Ueberfalls da. Seine Augen glühten in tödtlichem Hass und streiften mit Verachtung die feige Schaar, welche er durch sein unsinniges Treiben zu gemeinen Mördern hatte stempeln wollen.

Der Offizier wiederholte seine Aufforderung bezüglich des Oeffnens des Thores. — Keine Antwort.

„Gut, dann werde ich Sie zwingen,“ rief der Lieutenant. „Ich lasse Ihnen fünf Minuten Zeit, ist während dieser das Thor nicht geöffnet, schieße ich.“ Der Lieutenant zog mit der linken Hand seine Uhr hervor, die Mündung des Revolvers befand sich dabei nach wie vor vor dem Gesichte des Franzosen.

Die Leute des Gutsherrn wurden jetzt unruhig; soviel ich aus ihren Reden entnehmen konnte, billigten viele die Handlungsweise ihres Herrn nicht. Der großen Mehrzahl nach schienen sie des Deutschen mächtige Eszab-Votzinger zu sein, da sie die Worte des Lieutenants unter sich wiederholten, also auch verstanden haben mußten. Einige ballten die Fäuste und machten Miene uns anzugreifen, wurden aber von den Uebrigen, den Vernünftigeren kann man sagen, daran verhindert. Man rief nach einer Minute laut nach der Gutsherrin, da der Gatte dieser noch immer auf seiner Stelle verharrte und mit haßerfüllten Blicken in die Augen seines Gegners blickte, aber kein Sterbenswörtchen von sich gab, keine Hand rührte, um dem Befehle des Offiziers Folge zu leisten. Die Aufregung unter den Insassen des Guts stieg endlich auf das Höchste, als nach weiteren zwei Minuten keine Aenderung in der Haltung der beiden Männer eingetreten war. Viele weniger beherzte Männer schlichen sich davon, um nicht Zeuge einer entsehligen Scene in den nächsten Minuten zu werden, andere wieder eilten in das Gutshaus, die Herrin zu holen, Alle aber waren jetzt der Ueberzeugung, daß ihr Herr und Gebieter sich eher eine Kugel durch den Kopf schießen ließe, als daß er das eiserne Thor öffnen würde.

Noch einmal machten die Franzosen Anstalt, ihrem Herrn zu Hülfe zu eilen, ein Haufen von circa fünfzehn Mann drang vor und erhob die Waffen, um sich auf uns zu stürzen. Aber Schulter an Schulter erwarteten wir sie, den Rücken durch den Wagen gedeckt.

„Kommt nur näher, Himmelhunde,“ schrie unser Offizier und schwang seinen mächtigen Pfahl wie eine Gerte, während mein rechter Zeigefinger sicher am Drücker des Gewehrs ruhte. Sie wagten es nicht, keiner wollte der Erste zum Angriff sein.

Die fünf Minuten Bedenkzeit waren abgelaufen, mit eisiger Ruhe steckte unser Lieutenant, als ich mich eben ein wenig nach ihm umwandte, seine Uhr wieder unter den Waffenrock, jetzt mußte es sich entscheiden. Bleich, mit erschauernem Angesichte lehnte der Franzose am Spalier. Der Mensch muß nicht bei Sinnen sein, dachte ich.

„Monsieur, die Bedenkzeit ist um, wollen Sie öffnen oder nicht?“ hörte ich des Lieutenants Stimme hinter mir. Und wieder blieb der Schuß stumm. Schon knackte der Hahn des Revolvers, im nächsten Augenblicke erwartete ich den Knall des Schusses, da wurde es plötzlich hinter der Mauer lebendig, eine weibliche Stimme rief ängstlich: „Il n'y a pas à hésiter, Baptiste, vite, vite, ouvrez la porte — o mon dieu, quelle démenche!“

Aller Augen richteten sich sofort auf das eiserne Thor, an welchem an der Außenseite die Gattin des Todescandidates mit einem männlichen Domefisten erschien und nun flehentlich bat, ihrem unglückseligen Manne das Leben zu schenken, sie wolle ja gern öffnen und die erregte Menge zu beruhigen suchen.

Der Lieutenant ließ die erhobene Waffe sinken. Die eben noch drohende Menge wurde ruhig, auch wir athmeten auf, freilich hätte ich nichts dagegen gehabt, wenn man dem Anstifter einen gehörigen Denzettel gegeben hätte.

„Nun, für dieses Mal kommen Sie mit Ihrem Leben davon, Monsieur, und das verdanken Sie der rechtzeitigen Dazwischenkunft Ihrer Gemahlin. Ich hoffe, Sie werden eingesehen haben, daß wir noch Muth und Kraft genug besitzen, uns gegen einen meuchlerischen Ueberfall zu vertheidigen. Danken Sie Gott, daß kein Blut auf unserer Seite geflossen ist, sonst — na, Sie wissen noch wohl, was ich vorhin in Ihrem Zimmer sagte.“

Knirschend und kreischend flog im nächsten Augenblicke das Thor auf, die Frau stürzte in höchster Erregung auf ihren Mann zu und beschwor ihn, von weiteren Feindseligkeiten gegen uns abzulassen. Zähneknirschend gehorchte dieser.

Ich trat auf den Lieutenant zu. „Wie wäre es, wenn wir den Schuß zwingen, eine Strecke Wege mitzufahren, es ist höchst wahrscheinlich, daß er, sobald wir das Gut verlassen haben, seine Leute sammelt und uns noch einmal im Walde entgegentritt, wir können nicht so schnell mit dem schwerfälligen Fuhrwerk auf dem schlechten Wege vorwärts kommen, als jene.“

„Sie haben Recht. — Monsieur, allons! auf den Wagen, Sie werden uns bis Hagondange begleiten.“ Dann wandte er sich an die Menge. „Wer von Ihnen es wagt, aus dem Thore zu treten, wird ohne Gnade nieder geschossen, dasselbe geschieht mit Ihrem Herrn, wenn einer von meinen Leuten verwundet oder getödtet werden sollte.“

Unsere Kanoniere griffen nun den kleinen schwächlichen Franzosen und hoben ihn wie einen Federball auf den Wagen, trotz alles Sträubens und der Lamentation der Gutsherrin.

„Madame, es geschieht Ihrem Gemahl nichts, wenn man uns in Ruhe läßt,“ wandte der Lieutenant sich an die für das Leben des Mannes besorgte Gattin. „Aufstehen!“ commandirte der Lieutenant und „March!“ Unser Offizier kam uns noch nach fünfzig Schritten Entfernung vom Thor nachgelaufen, er hatte dem Baptiste erst einige hinter die Ohren gegeben. „Dat was de verfluchte Kirl, de dat Dohr toslag, as wie affahren wollen, und na her wolle he et nicht wedder apensluten, ofglit de Fru ehm achter de Mären darum bidde. Na, ic heff ehm so'n paar an den Daets geben, de schall he morn noch föhlen, son' ollen Dämelsack. — Nu hör mal wat de Kirls fluchet und scandalirt, ja 'ne grote Snut heft se, aber Karasche wie so'n ollet Schap,“ und damit kletterte er zu uns auf den Wagen.

Die Kerle auf dem Hofe wagten sich nicht über die ihnen gesteckte Grenze, aber einen Höllenlärm machten sie innerhalb der Mauer. „Jungens, dat was jil 'ne spagige Requisition. Donner noch ins! heb ich mi haegt, as de Kirls oebem Meschop porzelen und dat Schwein ehm doch afnahmen wurd,“ sagte lachend unser friesischer Achill.

Unter allgemeiner Heiterkeit erreichten wir die offene Landstraße, wo wir den Franzosen kopfüber vom Wagen stießen — ganz ohne Strafe sollte er doch nicht davon kommen. — Nachdem ich sein Gewehr abgeschossen, warf ich es ihm an den Kopf. „Da, Monsieur, nehmen Sie Ihre Knarre und lassen Sie sich die Geschichte zur Lehre dienen. Sollten wir noch einmal wiederkommen und einen ähnlichen Empfang bei Ihnen erleben, dann gehts Ihnen an den Kragen.“

Fluchend und zähneknirschend erhob sich der Franzose aus dem Straßenkette, griff nach seiner Büchse und verschwand im Walde. Wir aber verzehrten unser Schwein am nächsten Tage mit wirklichem Behagen.

Als wir bald darauf ein zweites Vorstenthier von demselben Gutshofe holen wollten, waren die übrigen bereits „requirit,“ irgend Jemand aus unserer Batterie mußte geplaudert und die geheime Quelle Anderen verrathen haben.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Vertheidigungsrede von ergreifender Wirkung, welche zugleich eine furchtbare Anklage gegen die bayerische Regierung ist, hielt der Hauptangeklagte in der Röhmooser Eisenbahnunglücksaffäre, indem er sagte: „Ich bin verheirathet und habe zehn Kinder, diene seit einundzwanzig Jahren dem Staate, habe den Feldzug 1870 mitgemacht und habe mir noch nie etwas zu Schulden kommen lassen. Ich habe 1 Mk. 55 Pfg. Tagelohn. Ich habe so viel zu thun, daß ich es kaum überwältigen kann und ich muß meine Frau und meine Kinder zum Dienst heranziehen. Die Arbeit ist sehr streng und die Dienstzeit beträgt 17 Stunden. Wenn ich nicht die Begünstigung hätte vom Stationsvorstand, einige Stunden schlafen zu dürfen, so hätte ich Tag und Nacht Dienst. Ich bitte um Freisprechung.“ Müller wurde, wie wir seinerzeit bereits mitgetheilt, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Durch eine Kaffeebohne verunglückt. In Wien ist ein vierjähriges Mädchen beim Spielen mit einer Kaffeebohne dadurch verunglückt, daß dieselbe dem Kinde in die Luftröhre gerieth. Zur Rettung des Kindes mußte der Luftröhrenschnitt vorgenommen werden welcher normal verlief und begründete Aussicht auf die Wiedergenesung des Kindes hoffen läßt. Das Kind hatte inzwischen den ganzen Tag über unter heftigen Erstidungsanfällen fürchterlich zu leiden. Die Operation konnte nicht früher ausgeführt werden, als bis die Bohne in der Luftröhre bis zu einer gewissen Höhe gelangt war.

— Räthselhafter Ueberfall. In der Nacht vom 21. zum 22. November wurde in Wittenberg von einem stromab fahrenden Kettenampfer aus oberhalb der dortigen Elbbrücke trotz der herrschenden Dunkelheit ein führerlos stromab treibender Kahn bemerkt, in welchem man, nachdem das Fahrzeug angeholt, einen jungen Menschen fand, der mit gebundenen Händen und Füßen, einen Knebel im Munde, fast ganz erstarrt auf dem Boden des Kahnes lag. Der Gefesselte war der Fischerlehrling Johannes Fischer aus Klein-Wittenberg, der, nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, angab, wie er in die hilflose Lage gekommen, in der man ihn gefunden. Er ist hiernach, als er Abend vorher um 9 Uhr eine in der Nähe von Gollin, einem Elbdorfe, etwa 8 Kilometer oberhalb Wittenbergs, stehende Fischerhütte, in welcher er sich mit anderen Fischern befunden, auf eine kurze Zeit verlassen hatte, von einem in der Dunkelheit unerkannt gebliebenen Mann überfallen worden, der ihm von hinten her eine Schlinge um den Hals warf und ihm damit würgend sofort am Schreien verhinderte. Der Mann hat dann den Jungen niedergeworfen, ihm eine Flüssigkeit in den Mund gegossen und dann einen Knebel in den Mund hineingebracht, ihm dann Hände und Füße gebunden, ihn in einen am Ufer stehenden Kahn geworfen und diesen in die Elbe hinausgestoßen, den Jungen so dem fast sicheren, qualvollen Tode preisgebend. Wer der Mann gewesen und welche Beweggründe ihn zu dem grausamen Attentat veranlaßt haben, darüber fehlt noch jede Muthmaßung. Vielleicht bringt die sofort eingeleitete Untersuchung Licht in die räthselhafte Angelegenheit.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 24. bis 30. November 1889.
Geboren: 338) Der unverehel. Stepperin Friederike Emilie Fuchs hier Nr. 40 1 S. 339) Dem Uhrhändler Carl Albert Stodtburger hier Nr. 346 1 S. 340) Dem Kaufmann Gustav Heinrich Baumann hier Nr. 438 1 Z.
Aufgeboten: 67) Der Geschäftsführer Carl Hermann Steing hier mit der Handschuhnäherin Marie Anna Wunderlich hier. (Geschließungen: 62) Der Sergeant bei der 1. Komp. des Königl. Sächs. Train-Bataillons Nr. 12 Carl Eduard Wagner in Dresden mit der Wirthschaftsgehilfin Olga Seidel in Neuheide. 63) Der Wirthschaftsgehilfe Franz Hermann Reinhold in Oberstühengrün mit der Büchseneingießerin Marie Auguste Rothke hier Nr. 219.
Gestorben: 196) Des Eisenhüttenarbeiters Friedrich Rag Lampe hier Nr. 13 Sohn, William Felix Hugo, 4 J. 28 Z. alt. 197) Die Büchseneingießerin Christiane Wilhelmine verw. Fuchs geb. Auerwald hier Nr. 92, 70 J. 22 Z. alt.

Schlittschuhe
empfehlen in großer Auswahl billigst
C. W. Friedrich.

Karpfen u. Schleien
empfehlen C. A. Schneidenbach.

Extrafine Punschessenz
in Flaschen zu 2 M. und 1 M. empfiehlt
J. Braun,
Drogenhandlung.

Veränderungshalber verkaufe sofort eine Fach 1/4 Bogtsche **Stichtmaschine** (Nr. 2925). **Alban Günnel,**
Auerbach i. B.

Die Niederlage
der ächten Rennpfermischchen **Sühneraugen-Plästerchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Weihnachts=Anzeige.
Hierdurch empfehle ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mit meinem reichhaltigen **Galanterie-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Lager,**
als: Schreibmappen, Musikmappen, Zeitungsmappen, Schreibzeuge, Reißzeuge, Brieftaschen, Portemonnaies, Näh-Necessaires, Damen-, Reise- und Arbeitsläschchen, Rauchservice, Cigarren-Etuis, Cigarrenspitzen, Cigarren und Cigarretten, Photographie-Rahmen, Schreib-, Post- und Photographie-Albuns, Lampenschirme, Werkzeug- u. Land sägekästen, Bilderbücher in großer Auswahl, Haussegen, Bilder und Rahmen, verschiedene Sorten Kalender und Almanachs, Gesangbücher in den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden, Christbaum-Verzierungen u. s. w. bei soliden Preisen und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.
August Mehnert, Buchbinderstr.

Beste Bräuer Braunkohlen
im Einzelnen empfiehlt
C. A. Schneidenbach.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co.,
Berlin n. Frkf. a. M.
übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles Bish. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautauschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser zc. à Stück 50 Pf. bei
G. A. Nötzel.

Bestellungen
auf das „**Ants- u. Anzeigblatt**“ für den Monat Dezember werden in der Expedition, bei unsern Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
Die Exped. d. Antsbl.

Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Die Weihnachts-Ausstellung

in

Spielwaaren,

Galanterie-, Leder-,
Majolika-, Holz- und
Korb-Waaren,
Silberplattirten und
Metallwaaren,



Puppen,
gekleidet u. ungekleidet,
Puppenwagen,
Schaukelpferden und
Christbaumschmuck

ist eröffnet und erlaube mir dieselbe höflichst zu empfehlen. Hochachtungsvoll

G. A. Nötzli.

**Geübte
Lambourrierinnen**
in lohnende und dauernde Arbeit
suchen
Lüdlöff & Piel,
Leipzig.

DANK.
Allen Freunden, Verwandten u.
Bekanntem für die zahlreichen Be-
weise der Liebe und Theilnahme
beim Begräbnisse unseres lieben
Sohnes, Bruders und Schwagers
Richard sagen wir unsern
herzlichsten Dank. Dank für den
so schönen und zahlreichen Blu-
menschmuck. Ebenfalls herzlichsten
Dank allen Nachbarn für den ehr-
enden Gesang und Musik, sowie
Hrn. Diaconus für die trostreichen
Worte am Grabe des Verstorbenen.
Gott möge Ihnen ein reicher Ver-
gelter sein.
Eibenstock, d. 2. Dezbr. 1889.
Die trauernde Familie
Seidel.

Bei Husten und Heiserkeit,
Luströhren- u. Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Verschleimung u. Kratzen im Halse
empfehle ich meinen vorzügl. bewährten
Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenan. Th. Buddes,
Apoth. Allein ächt in der **Apothek**
in **Eibenstock.**

Christbaum-Confect!
(delicat im Geschmack und reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende
gegen **3 Mark** Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden,
Pillnitzerstr. 47b.

Zur Anlieferung bester
Brüner Braunkohlen
in ganzen und halben Ladungen, sowie
Königsberger Briquettes empfiehlt sich
R. Schneidenbach.

Lebensversicherungsbank f. D. i. Gotha.
Es verbreitet sich in Deutschland immer mehr die Sitte,
Lebensversicherungspolice als Weihnachtsgeschenke zu ver-
wenden. Und in der That ist ein sichtbares Dokument treuer
Fürsorge für die Seinen eine besondere Zierde des Weih-
nachtsstisches.
Anträge vermittelt der Vertreter der Bank
Oscar Reichel in Schönheide.

Todesanzeige.
Sonnabend, den 30. November, Abends verschied nach schwerem Leiden
unsere inniggeliebte, gute Gattin, Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante
Frau Clara Helene Eyfrig
geb. **Meissner.**
Dies zeigen theilnehmenden Freunden tiefbetrubt an
Döbeln, Eibenstock, Glauchau, Stadtrath Eyfrig u. Kinder,
Dresden, Emeritus Meissner u. Familie.

Schneidenbachs Restaurant.
Empfehle:
ff Münchner Löwenbräu
ff Hofer Schankbier
hochfeinen Cognac, Jam.-Rum u.
Punschessenz.

Tüchtiger Factor
zur Ausgabe von Seiden-
Tüll-Stickereien gesucht.
Adressen unter **S. 1.** an die
Exped. ds. Bl. erbeten.

**Lanolin-
Schwefelmilchseife**
Nach den neuesten Forschungen ist diese
Seife **überraschend** in ihrer Wirkung
gegen alle **Hautunreinigkeiten** als
**Mittler, Blüthen, Rötze des Ge-
sichts, Hautschärfe** etc. und giebt der
Haut einen **zarten, blendendweißen**
Teint. Borräthig à Stück 50 Pf. bei
Apotheker **Fischer.**

Geflügel-Verein.
Nächsten Donnerstag, den 5. Dezbr.,
Abends 8 Uhr bei **H. Unger.**
Cognac
der **Export-Cie.**
für **Deutschen Cognac**
Köln a. Rh., **Saliering 55,**
beigleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.
Man verlange stets Flaschen-Etikettes mit unserer
Firma.
Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Süßrahmbutter M. 11, —.
Netto 9 Pfund franco, beste Waare ga-
rantirt. Preisliste und Probe franco.
Hermann Scheuffele, Alm.

Deutsches Haus.
Heute Dienstag
Schlachtfest,
von 10 Uhr an **Well-**
fleisch, Abends **frische Wurst** und
Bratwurst m. **Sauerkraut,** wozu
ergebenst einladet
G. Heidenfelder.
Ein kleiner Wirthschaftssofen,
sowie ein **Kanonensofen** stehen
zum Verkauf
Jorsstraße 52.

Fahrplan
der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,44	9,10	2,49	7,00
Burkhardtshf.	—	5,33	9,59	3,39	8,09
Bwönitz	—	6,12	10,43	4,19	8,53
Böhmitz	—	6,24	10,55	4,30	9,06
Aue (Ankunft)	—	6,43	11,16	4,49	9,27
Aue (Abfahrt)	—	6,51	11,35	4,57	9,45
Blauenthal	—	7,27	12,01	5,22	10,10
Wolfsgrün	—	7,35	12,08	5,28	10,16
Eibenstock	—	7,51	12,22	5,41	10,27
Schönheide	—	8,03	12,31	5,50	10,35
Witzschhaus	—	8,18	12,42	6,00	10,45
Rautenkranz	—	8,28	12,50	6,08	10,53
Jägergrün	4,49	8,39	1,01	6,18	10,59
Schöneck	5,32	9,19	1,40	6,55	—
Wvota	5,52	9,37	1,59	7,13	—
Rartneufkirch	6,15	10,00	2,22	7,36	—
Adorf	6,24	10,09	2,31	7,45	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,23	8,00	1,20	6,15
Rartneufkirch	—	4,38	8,20	1,35	6,34
Wvota	—	5,15	8,57	2,07	7,10
Schöneck	—	5,38	9,16	2,28	7,31
Jägergrün	—	6,20	9,52	3,08	8,07
Rautenkranz	—	6,29	9,59	3,16	8,14
Witzschhaus	—	6,38	10,07	3,24	8,23
Schönheide	—	6,56	10,20	3,40	8,35
Eibenstock	—	7,09	10,29	3,51	8,45
Wolfsgrün	—	7,22	10,39	4,02	8,55
Blauenthal	—	7,28	10,45	4,08	9,01
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,09	4,38	9,25
Aue (Abfahrt)	5,30	8,43	11,17	4,50	—
Böhmitz	5,53	9,17	11,40	5,13	—
Bwönitz	6,11	9,46	11,57	5,36	—
Burkhardtshf.	6,50	10,34	12,37	6,23	—
Chemnitz	7,35	11,20	1,23	7,18	—

Omnibus-Fahrplan.
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 40 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 „ „ Chemnitz.
Mittags 11 „ 50 „ Adorf.
Nachm. 3 „ 20 „ Chemnitz.
5 „ 10 „ Adorf.
Abends 8 „ „ Aue resp. Chemn.
9 „ 50 „ Jägergrün.